

Die „Weiseritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tarifellerrische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 126.

Donnerstag, den 23. Oktober 1884.

49. Jahrgang.

Herr Ferry.

Die nunmehr durch das französische Gelbbuch bekannt gewordenen, sehr befriedigenden Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung in Sachen der Kongofrage und der Kolonialkonferenz fordern ganz unwillkürlich zu einer Betrachtung der Politik des gegenwärtigen, leitenden Staatsmannes der französischen Republik heraus. Um gerecht zu sein, kann man wohl sagen, daß der Ministerpräsident Jules Ferry der bedeutendste Staatsmann ist, den man seit Jahrzehnten in Frankreich am Ruder sieht. Jules Ferry ist frei von den Mäulen und der Bankelmüdigkeit eines Louis Napoleon und der ehrgeizigen Politik seiner Diplomaten. Jules Ferry übertrifft aber auch die beiden großen Staatsmänner der dritten französischen Republik, Thiers und Gambetta, an Ausdauer, Ruhe und Staatsklugheit, denn gerade als sie maßgebenden Einfluß hatten und haben konnten, Thiers und Gambetta, da ließen sie aus leidenschaftlichem Unmuth oder voreiligem Trost das Staatsruder wieder aus den Händen. Ganz anders steht da Jules Ferry auf seinem Posten. Ernst, klug und zäh, vorsichtig und ausdauernd, und wenn er auch den größten Werth darauf legt, in den Kammern für seine Vorlagen eine Mehrheit zu erhalten, so ist er doch auch nicht erboft, wie es der leidenschaftliche Gambetta war, wenn die Kammern an seinen Vorlagen Aenderungen vornehmen wollen; ja, selbst eine kleine, parlamentarische Schlappe steckt Jules Ferry ein, und stellt deshalb noch lange sein Portefeuille dem Präsidenten der Republik nicht zur Verfügung. Er geht vielmehr am anderen Tage in die Kammer und sucht das Mißverständnis aufzuklären oder bringt eine veränderte Vorlage. Diese Haltung des französischen Ministerpräsidenten ist doch jedenfalls zehnmal staatsklüger und patriotischer, als wenn er jede kleine Differenz mit den Kammern oder seinen Ministerkollegen zum Anlaß für seinen Rücktritt nehmen wollte. Auf diese Weise hätte Frankreich mindestens alle Jahre zweimal neue Minister und eine solide Regierungsarbeit könnte gar nicht stattfinden. Jules Ferry hat offenbar von Thiers und Gambetta viel gelernt; er erstrebt mit Thiers die konservativen Politik, will sie aber im Gambetta'schen Sinne geldulder sehen, stützt sich deshalb auf die gemäßigten Republikaner des rechten und linken Centrums und bekämpft die Radikalen, Kommunisten und Monarchisten, oder Reactionäre. Ganz besondere Beachtung verdient dann auch Jules Ferry's auswärtige Politik. In dieser Richtung hat er offenbar das Unsinnsige der Revanche-Idee längst erkannt, hält ein gutes Einvernehmen Frankreichs mit Deutschland für notwendig und benutzt ohne Bedenken die Anlehnung an die Politik Deutschlands in der ägyptische Affaire und der Kongofrage, weil ohne diese Anlehnung an Deutschland Frankreich England gegenüber allein hände und viel schwieriger seine Kolonialinteressen wahrnehmen könnte. Mit einer Menge Berüglimpfungen und Interpellationen tritt nun allerdings gegenwärtig die Opposition in der französischen Deputirtenkammer an das Ministerium Ferry heran, aber es ist zu hoffen, daß Ferry diese Anzettlungen abermals zu Schanden machen wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 22. Oktober. Wenn auch die jetzigen trüben, regnerischen Tage hoffentlich nur vorübergehend sind, und bald einer freundlicheren, amüthigeren Bitterung Platz machen werden, so werden doch unbedingt die Tage immer kürzer und die Abende länger. Eine unterhaltende und belehrende Lektüre wird da ein unabweisbares Bedürfnis. Für Befriedigung derselben ist vielfach gesorgt, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, gerade jetzt wieder auf die Gelegenheit aufmerksam zu machen, die nicht nur Hausvätern und Hausmüttern, sondern auch Gesellen und Lehrlingen, sowie Arbeitern jeder Art, überhaupt Jeder-

mann durch unsere sich immer mehr erweiternde Volksbibliothek zu anregender Lektüre geboten ist. Durch eine neuerdings zugebilligte Unterstützung der städtischen Kollegien, sowie auch durch die von der königl. Amtshauptmannschaft sicher zu erhoffende Beihilfe ist die Anschaffung neuer Bücher ermöglicht, und so hoffen wir denn, daß das gemeinnützige Unternehmen von allen Seiten durch recht fleißige Benutzung auch im kommenden Winter anerkannt und gefördert werden wird. Denn die seitens sowohl des Gewerbevereins, als auch der städtischen und königl. Behörden zu gewährenden Zuschüsse richten sich hauptsächlich nach dem sich zeigenden Bedürfnisse; wo sich für die Benutzung kein Interesse zeigt, werden die Beihilfen geringer oder fallen schließlich ganz weg. Bemerken wollen wir noch, daß die Bibliothek Bücher an Einwohner von Dippoldiswalde und Umgegend, die sich über ihre Person legitimiren können, ausleiht. Die Ausgabe erfolgt alle Sonntage von 11 bis 12 Uhr in der 2. Etage des Schulhauses.

— Am Montag früh gegen 1/3 Uhr ist im Carl Grundt'schen Mühlengrundstücke in Zintowald Feuer entbrannt und ist das Grundstück vollständig eingeschert worden. Die Scheune und anstehenden Gebäude aber konnten noch gerettet werden.

Pöffenberg. Der Fahne des hiesigen Militärvereins wurden am 18. Oktober, 2 Jahre nach ihrer Weihe, von Sr. Maj. dem König Fahnenetzel und Schleife zum Geschenk gemacht.

Deuben. Der Geflügelzüchterverein von Deuben beabsichtigt, nächstes Jahr im Februar wiederum eine Ausstellung und zwar eine erweiterte als bisher, zu veranstalten.

Dresden. Aus Hof in Bayern kommt die Nachricht, daß diese Stadt vom zweiten königl. bayerischen Armeecorps und vom königl. sächsischen (XII. deutschen) Armeecorps als Hauptquartier für die im nächsten Jahre stattfindenden großen combinirten Corpsmanöver in Aussicht genommen worden sei. Das genannte bayerische Corps würde hierdurch gemeinsam mit dem sächsischen operiren und bringt man die kürzlich erfolgte und beendete Kavallerie-Übungsreise unter Leitung des Hauptmanns von Brägen vom Generalstabe und unter Theilnahme des Generalstabschefs Obersten Edler v. d. Planik und des Hauptmanns im Generalstabe v. Rabenhorst, sowie mehrerer hierzu kommandirter Kavallerie-Offiziere, welche Übungsreise sich bekanntlich nach dem Gebirge lenkte, damit in Verbindung. Als Manöver-Terrain ist das bayerische und sächsische Vogtland in Aussicht genommen.

— Wegen des Ablebens des Herzogs von Braunschweig hat der kgl. Hof Trauer auf 2 Wochen angelegt.

— Zu dem Meerrettig-, Zwiebel- und Gemüsemarkt am Sonnabend waren ca. 150,000 Kilogramm oder rund 9000 Schock Meerrettig, 135,000 Kilogramm oder 900 Schock Jopse Zwiebeln, etwa 300 Schock Sellerie und annähernd 1000 Schock rothe und weiße Krauthäupte und einige kleinere Quantitäten Möhren und Petersilienwurzeln angefahren worden. Das Schock starkes Stangen Meerrettig galt nur 6—7, jenes der schwachen Stangen nur 1—2 Mark. Das Schock Reihes Zwiebeln ward mit 16—18 Mark, das Schock Sellerie mit 4—6 Mark und das Schock Krauthäupter mit 5—6 Mark bezahlt.

— Es ist ein Beweis für die große Anerkennung der Bestrebungen der sächsischen Butter- und Käsewirthschaft, daß einer der Hauptvertreterinnen derselben, der Frau Agathe Feis in Heinrichsthal bei Radeberg, auf der jüngsten Münchner Wollereiausstellung der Ehrenpreis des Herzogs von Coburg, bestehend in einem silbernen Theeservice, verliehen worden ist. Dies ist um so mehr hervorzuheben, als bei dieser Ausstellung die Ehrenpreise, deren es überhaupt 20

gab, nur für ganz hervorragende Leistungen verliehen wurden, während die 10 goldenen und 30 silbernen Medaillen erst in zweiter und dritter Linie zur Theilung kamen.

Brand. Sowohl wegen der in hiesiger Stadt, als auch wegen der in Freibergsdorf verbotenen Versammlung, in der Drechslermeister Bebel sprechen wollte, wie wir in letzter Nummer berichteten, hat sich der Reichstagsabgeordnete Kayser beschwerdeführend an die Kreisauptmannschaft in Dresden gewendet. Dieselbe hat aber das Vorgehen der Amtshauptmannschaft Freiberg für begründet erachtet und die Beschwerde abgewiesen.

Meißen. Gegenüber der schon mehrfach aufgetauchten Befürchtung, daß in nicht allzu langer Zeit die Porzellanerde, aus welcher das schöne weltberühmte Meißner Fabrikat hergestellt wird, vollständig abgefaßt sei, wird jetzt von orientirter Seite behauptet, daß diese Annahme eine sehr krige ist, da die Lager von Porzellanerde, die nach dem chinesischen Namen auch „Kaolin“ genannt wird, noch ganz außerordentlich reich und von der vorzüglichsten Güte sind. Fundorte von großer Bedeutung sind bei den Ortshauptorten Garlsbad und Seilitz. Für weitere Kreise wird die nicht allgemein bekannte Thatsache von großem Interesse sein, daß auch für sächsische Porzellanfabriken im Triebischtale Erde geholt und in den Etablissements zu Jehren und Meissen geschlämmt wird. Das Schlämmen ist der erste Reinigungsproceß, den das Kaolin durchzumachen hat. Die in Schlefien befindlichen Porzellan-Manufakturen führen nicht weniger als 500,000 Centner pro Jahr aus dem Triebischtale weg. Auch daraus geht hervor, wie bedeutend die Lager sind und daß noch einige Jahrhunderte vergehen müssen, ehe die Porzellanerde aufgebraucht ist.

Schandau. In der verfloffenen Badesaison waren Vertreter der fremden Nationen zahlreich anwesend. Obenan steht Rußland mit 165 Personen, ihm folgen Holland mit 121, England mit 97, Amerika mit 55, Frankreich mit 18 Personen. Unter den deutschen Städten rangirt an erster Stelle Berlin mit 762 Personen, hieran schließen sich Dresden mit 382, Leipzig mit 311, Hamburg, Bremen und Lübeck mit 92, Breslau mit 53 Personen. Bedenkt man, daß hierzu noch 27,699 Nachtfremde kommen, von denen viele bis 4 Tage sich hier aufhalten, die stattliche Anzahl der durchpassirten Touristen ungerichtet, so kann unsere Stadt mit dem Erfolge der verfloffenen Saison wohl zufrieden sein.

Sayda. Einem am 17. Oktober im Röhner'schen Gasthofs in Rämmerwalde eingelehrten Bagabonden verlangte Gendarm Maul die Legitimation ab. Derselbe entfernte sich jedoch, ehe der Gendarm aus den Papieren ersehen hatte, daß der Strolch der wegen schwerer Körperverletzung mittelst eines scharfsantigen Stodes stechbriefflich verfolgte Cigarrenarbeiter Florentin Klügel aus Heinrichsthal bei Lichtenstein-Callenberg sei. Gendarm Maul machte sich mit dem Grenzaufseher Zschille zu gemeinsamer Verfolgung auf und trafen Beide Klügel in Neuwernsdorf im Gasthofs. Er suchte wieder zu entweichen, doch gelang es, ihn festzunehmen. Auf dem Transporte trachte plötzlich ein Schuß und Klügel stürzte todt nieder. Er hatte jedenfalls die Schußwaffe (ein doppelläufiges Terzerol) in den Stiefeln verborgen gehabt und nahm nun die Gelegenheit wahr, seinem Leben ein Ende zu machen und dadurch einer gerechten irdischen Strafe zu entgehen. Klügel hatte sich in die Schläfen geschossen und war sofort todt.

Riesa. Die städtischen Kollegien zu Riesa haben beschloffen, die zeitliche rein proportionale Besteuerung fallen zu lassen und dafür eine Einkommensteuer mit mäßiger Progression einzuführen. Diese steigt von 100 zu 100 Mark Einkommen um 0,3 Procent und erreicht bei 10000 Mark Einkommen den höchsten Satz von 3 Procent. Ein Einkommen